

Probleme behandelt werden. Fragen der Genossen muß mehr Platz eingeräumt werden. Die Mitgliederversammlungen dürfen nicht auf ein Forum für das Betriebsgeschehen und die Planerfüllung reduziert werden. Die Welt ist nicht am Fabriktor zu Ende.

3. Welche Vorschläge hast du „zur Verbesserung des Parteilebens in deinem Kollektiv“

Wolfgang Eggers, VEB (K) Kreisbaubetrieb Salzwedel: Die politische Arbeit der Genossen ist am wirksamsten, wenn jeder weiß, worum es geht, warum es notwendig ist und was jeder zu tun hat. Doch gerade dies, jedem Genossen seinen persönlichen Auftrag zu erteilen, damit er sich angesprochen, verstanden, einbezogen und gefordert fühlt, ist nicht einfach. Es erfordert die Verbindung von Theorie und Praxis sowie Fingerspitzengefühl, um die Menschen zu begeistern und zu motivieren.

Fritz Fromm, VEB Kreisbaubetrieb Parchim: Die Grundorganisation ist dann politische Heimat, wenn in ihr eine kämpferische Atmosphäre herrscht, Offenheit und Parteilichkeit dominieren, auch in schwierigen Situationen sich einer auf den anderen verlassen kann, ein gesunder Meinungsstreit vorhanden ist, wo um das beste Argument und einen einheitlichen Standpunkt gerungen wird.

Rainer Oklitz, LPG (P) Oßmannstedt: Mitgliederversammlungen sollten nicht einseitige Informationsstunden, sondern das Forum sein, wo Parteibeschlüsse erläutert und Aufgaben sowie Probleme der Genossen beraten werden. Hemmnisse müßten unbürokratischer und schneller beseitigt werden, damit alle sehen: Die Partei hält Wort.

Norbert Neunherz, Bezirksdirektion Schwerin der Staatlichen Versicherung: In der heutigen Zeit ist schnelles Reagieren erforderlich, um ideologischem Eindringen des Klassenfeindes entschieden zu begegnen. Die politische Führung ökonomischer Prozesse sollte konsequent damit verbunden werden, die ideologische Arbeit zu organisieren, bei den Leitern Kampfpositionen herauszubilden, die Initiativen zu fördern, Disziplin, Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten. Helfende, sachliche Kritik darf nicht als Nörgelei abgestuft werden.

Karola Berndt, HO Industriewaren/WtB Schwerin: Es nützt niemandem, in den Mitgliederversammlungen lediglich den Inhalt von Parteitagen und ZK-Tagungen zu wiederholen. Hier müssen sich daraus ergebende Aufgaben beraten werden. Anstehende Probleme müssen mit aller Konsequenz im Interesse der Partei und der Werktätigen gelöst werden. Nur so entsteht ein echtes Vertrauensverhältnis zwischen den Kommunisten und Werktätigen im Betrieb.

Eilen Dürr, Dienstleistungskombinat Schöne-

beck: Ich wünsche mir in den Rechenschaftslegungen vor den Kollektiven und in den Mitgliederversammlungen mehr Kritik und Selbstkritik. Genauso ist es notwendig, die Genossen stärker in die gemeinsame Erarbeitung von Argumenten und Standpunkten zu innen- und außenpolitischen Problemen einzubeziehen. Denn nicht immer kann man auf Informationen „von oben“ warten.

Hartmut Martin, VEB Wohnungs- und Gesellschaftsbaukombinat Schwerin: Besserwisseri, Überheblichkeit, Schönfärberei oder Dogmatismus haben in unserer Partei keinen Platz. In den Mitgliederversammlungen sollten stärker die anstehenden Probleme beraten werden. Der Meinungsstreit, der Erfahrungsaustausch und das Voneinanderlernen ist die einfachste, aber wirksamste Form für ein inhaltsreiches und interessantes Parteileben.

Frank Neubauer, TU Magdeburg, Sektion Apparatebau: Problemdiskussionen, interessante und vielseitige Themen, ehrliches, konsequentes Auftreten der Genossen sind für mich Merkmale wirksamer Parteiarbeit. Diskussionen in großem Kreis halte ich für weniger geeignet, Interesse und Aktivität zu fördern. Diskussionen in Gruppenversammlungen und persönlichen Gesprächen dagegen für unerlässlich, weil sich hier der Dialog interessant gestaltet.

Ingrid Fastnacht, LPG (P) „Löcknitz“ Lenzen: Von den Mitgliedern der Parteileitung erwarte ich, daß sie zu den Fragen der Zeit in ihrem Kollektiv Stellung beziehen und nicht zulassen, daß die Erfolge unserer gesellschaftlichen Entwicklung und die Werte des Sozialismus zerredet werden.

Gina Sgodda, Otto-Grotewohl-Oberschule Tewswoos: In der Arbeit mit den Menschen liegen unsere Reserven. Deshalb sollten die Leitungen überlegen, wie sie besser die Mitarbeit der Kommunisten fördern können. Mit „einsamen“ Beschlüssen erreichen wir das nicht. Der Genosse fühlt sich übergangen, was seine Initiative beeinträchtigt.

Jörg Straubei, RAW Halberstadt: Zu kurz kommt der kontinuierliche Austausch der besten Erfahrungen in der Partei- und Massenarbeit. Reserven sehe ich in der breiten Einbeziehung der Mitglieder und Kandidaten in die Vorbereitung der Mitgliederversammlung und in die Erarbeitung von Beschlüssen sowie im wohlüberlegten Einsatz von Lob und Tadel in der Parteierziehung.

Klaus Fischer, Karl-Liebknecht-Oberschule Günsen: Beschlüsse zum „Vorzeigen“ darf es nicht geben. Sie bewegen nichts, weil niemand hinter ihnen steht. Jeder muß seinen persönlichen Beitrag kennen. Deshalb erwarte ich, daß die Beschlüsse konkrete, gültige Aufgaben für einen überschaubaren Zeitraum enthalten.

Wir danken allen Genossen, die sich an unserer Umfrage beteiligten. Nur ein kleiner Teil der Meinungen konnte in diesem Heft ausgewertet werden. Auf weitere Antworten kommen wir später zurück.